des, wo in einem schattigen Halbrund ein kleiner Tisch nebst einigen Bänken angebracht ist. Von hier aus hat man eine herrliche Aussicht über die ganze Thalgegend, so wie der Ort an und für sich sehr angenehm ist.

Jetzt gehen wir von Auerhammer durch das weite Thal hinunter nach Aue zu, welches der Länge nach vor uns ausgebreitet liegt und wo ein neues, großes Thal sich herab dehnt. Aue und Celle müssen dem Fremden als ein Ganzes beinahe vorkommen, denn beide trennt nur die Mulde von einander, in welche sich hier das Schwarzwasser ergießt, daß durch den Zusammenfluß dieser zwei in dem obern Gebirge merkwürdigen Gewässer diese Gegend auf solche Art interessanter wird. Aue ist ein kleines Städtchen, welches aber durch die unferne Porcellanerdenzeche *) jedem Sachsen bekannt seyn wird; von seiner übrigen Lage ist nichts besonders zu erwähnen. Das auf dem jenseitigen Ufer der Mulde ausgebreitete Celle aber ist durch seine Lage vorzüglicher. Doch wir wollen über die steinerne Brücke selbst hinüber gehen.

Am obern Ende des Dorfes gegen das Rittergut zu zieht sich gegen Abend eine große, begraßte Ebene hinab, welche auf der einen Seite von der Mulde und dem hart daran aufsteigenden hohen Gebirge, dessen obern Theil dunkler Wald be-

*) Die gemeinen Leute in dortiger Gegend nennen diese Zeche: s' weiße Zeug. —